

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

### Erscheint

wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. Mk. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild“.  
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 Mk. Fernsprecher 27.  
Telegraphen-Adresse: Zeitung.



### Anzeigen

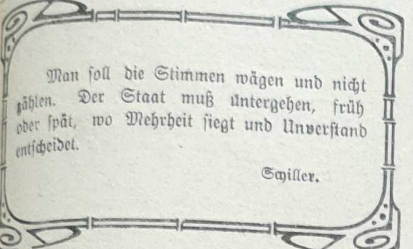
werden die sechsgepaltene 8 mm hohe (Weiß-)Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; auswärts 15 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datenvorricht und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen auf Postcheckkonto Frankfurt am Main Nr. 20771.  
Annahmehgebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Setzungsbelegen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr 85

Sonntag den 24. August 1924

17. Jahrgang.



Man soll die Stimmen wägen und nicht zählen. Der Staat muß untergehen, früh oder spät, wo Mehrheit siegt und Unverständnis entscheidet.

Spiller.

## Von Woche zu Woche.

Handbemerkungen zur Zeitgeschichte.

In Paris vor der Kammer und in Berlin vor Reichstage haben die Verhandlungen über die Londoner Beschlüsse wegen des Dawesplanes und die wirtschaftlichen Abmachungen zur Räumung des Ruhrgebietes ihren Anfang genommen. Der französische Ministerpräsident Herriot und der Reichskanzler Brüning nebst seinen Kollegen Stresemann vom Ministerium der Auswärtigen haben seinen letzten Stand, wenn die Einzelheiten der Vereinbarungen sind kein neues Wort, das jede Prüfung besteht. Die Hauptsache, die sich in den Parlamenten ebenso wie in London abspielt, bleibt die Freigabe des Ruhrgebietes.

Herriot hat zwar in London seinen Willen durchgesetzt, insofern als die deutsche Delegation unter dem Vorwand der angelegentlichsten Staaten und ihrer allfälligen Vertreter sich schließlich zur Annahme der einjährigen Räumungsfrist bereit gefunden hat. In den letzten um Poincaré ist man jedoch höchst unzufrieden worden, daß Frankreich die Räumung des Ruhrgebietes zu einem bestimmten Termin zugesichert hat. Herriot wird daher mit einem heftigen Ansturm der Opposition rechnen haben, und zwar wird er den Hauptkampf im Senat, dem bekanntlich sein Amtsvorgänger Poincaré angehört, zu bestehen haben. Immerhin ist in Paris eine größere Mehrheit für das Londoner Abkommen gesichert.

Anders liegen die Dinge in Deutschland. Hier stellen sich die Verabschiedung der für die Durchführung des Sachverständigenplanes erforderlichen Gesetze erhebliche parlamentarische Schwierigkeiten entgegen. Ein Teil der Dawes-Gesetze, wie z. B. das Gesetz über die Umwandlung der Reichsbahn in eine „Deutsche Reichsbahngesellschaft“, hat verfassungswidrigen Charakter und bedarf verfassungsmäßig zu seiner Genehmigung einer Zweidrittelmehrheit im Reichstag. Diese ist aber bis jetzt nicht vorhanden. Der Reichstag hat jetzt, nach der Ungültigkeitserklärung der obersten Wahl, 466 Mitglieder, zur Zweidrittelmehrheit gehören 311. Für die Gesetze dürften im günstigsten Falle stimmen: 100 Sozialdemokraten, 25 Zentrumsgesandte, 44 Volksparteiler, 28 Demokraten, 16 Bayerische Volksparteiler, 15 Wirtschaftsparteiler, zusammen 265, dagegen 105 Deutschnationalen, 60 Kommunisten, 32 Balthische und 4 Deutsche, zusammen 201. Unter diesen Umständen ist eine verfassungsmäßige Verabschiedung des Londoner Paktes durch den Reichstag nicht zu denken. Die Reichsregierung hat für diesen Fall keine Wahl ins Auge gefaßt. Ob allerdings der nächste Reichstag eine Zweidrittelmehrheit für die Dawesgesetze bringen wird, ist fraglich. Ebenso ungewiß ist es, ob die Alliierten dann noch an die Londoner Abmachungen gebunden halten.

## Der Reichsrat für Annahme.

Zweidrittelmehrheit für das Eisenbahngesetz.

Während der Reichstag erst Mitte nächster Woche zu dem Londoner Abkommen endgültig Stellung nehmen wird, hat der Reichsrat bereits seine Entscheidung gefällt und sämtlichen zur Durchführung des Sachverständigenplans erforderlichen Gesetzen seine Zustimmung erteilt.

Der Bankgesetzentwurf wurde gegen die Stimmen der beiden Mecklenburgs angenommen, ebenso der Gesetzentwurf über die Privatnotenbanken und der Gesetzentwurf über die Industriekontingente. Der Eisenbahngesetzentwurf wurde mit besonderer Zustimmung mit allen gegen zwei Stimmen angenommen. Die Vertreter der Provinzen Preußen und Pommern stimmten mit Nein. Der Stimmentabgabe enthielten sich Bayern, Württemberg, Thüringen, Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz. Die erforderliche Zweidrittelmehrheit für das verfassungswidrige Gesetz war vorhanden.

Angenommen wurden weiterhin mit Mehrheit der Besetzung über die Personalverhältnisse bei der Reichsbahn, die Vorlage über Liquidierung der Rentenbank und das Münzgesetz. Ueber das Mantelgesetz fand noch eine besondere Abstimmung statt. Es wurde mit allen gegen vier Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die Vertreter von Ostpreußen und Pommern sowie die beider Mecklenburgs. Thüringen enthielt sich der Stimmentabgabe.

## Eine Erklärung Preußens.

Die Folgen der Annahme oder Ablehnung.

Vor der entscheidenden Abstimmung begründete der preussische Ministerpräsident Brauns die Zustimmung Preußens zu den Londoner Abmachungen in einer längeren Erklärung, in der er betonte, daß wir nur annehmen oder ablehnen können. Die Annahme bedeute schwere wirtschaftliche Belastung unseres ohnehin verarmten Volkes auf Jahrzehnte hinaus, weitgehende Finanzkontrolle, Bildung ausländischer Einflüsse auf unser wichtigstes Verkehrsmittel, auf Bank- und Währungsangelegenheiten und erhebliche Sonderbelastung unserer Industrie. Andererseits bedeute die Annahme sofortige Freigabe von etwa 900 000 Deutschen, Freilassung der Gefangenen, Rückkehr der Ausgewiesenen in ihre Heimat, Beseitigung der Zollgrenze und der Passschwierigkeiten im Westen, Gewährung von Krediten für Industrie und Landwirtschaft und damit Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Die Ablehnung dagegen bedeute Aufrechterhaltung und Verschärfung des militärischen Druckes auf die besetzten Gebiete, und ferner, daß Hunderte von Deutschen, die ihrem Vaterlande die Treue bewiesen haben, auf Jahre hinaus weiter im Gefängnis schmachten und Tausende von Ausgewiesenen nicht wieder in die Heimat zurückkehren können; es bedeute weiter keine Kredite für Industrie und Landwirtschaft und damit erschreckende Zunahme der Arbeitslosigkeit und ihrer Folgen für unsere Wirtschaft.

Die Verantwortung für diese letzte Alternative glaube die preussische Regierung nicht auf sich nehmen zu können und stimme daher dem Abkommen und den Gesetzen zu.

Der bayerische und württembergische Vertreter schlossen sich der Erklärung Preußens an und stimmten den Vorlagen zu, lediglich bei der Abstimmung über die Eisenbahngesetze enthielten sie sich der Stimme, da die von ihren Regierungen für diese Zustimmung aufgestellten Forderungen, besonders die Forderung einer Errichtung einer eigenen Betriebsgesellschaft für die früheren bayerischen Bahnen, nicht erfüllt wurden.

## Für und wider.

Die Entschließung der Deutschnationalen.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion, deren Haltung für das Schicksal der Dawes-Gesetze von ausschlaggebender Bedeutung ist, hat über das Ergebnis ihrer Beratungen folgenden Bericht abgegeben:

Die deutschnationale Reichstagsfraktion, verstärkt durch zahlreiche Mitglieder der Fraktion des Landtags, nahm einen eingehenden Bericht des Parteivorstandes entgegen. Sie sprach zu der bisherigen Haltung der Parteileitung, insbesondere zu der Veröffentlichung vom 15. August 1924 einmütig ihre Zustimmung aus. Sie stellte einstimmig fest, daß sie nach wie vor auf dem in ihren sieben Punkten vom 22. Juli 1924 und in der Rede des Abg. Dr. Hoersch vom 26. Juli 1924 festgelegten Standpunkte beharrt. Sie ist sich dabei ihrer Verantwortung voll bewußt und ist überzeugt, daß sie mit dieser Haltung den Interessen und der Stimmung ihrer Parteifreunde im besetzten Gebiet entspricht.

Die erwähnten sieben Punkte, die von den Deutschnationalen zur Voraussetzung für die Annahme des konferenzbeschlusses gemacht worden sind, haben folgende Wortlaut: 1. Gleichberechtigte Freigabe

Deutschlands an der Konferenz, 2. Freigabe der Gefangenen, Rückkehr und Wiedereinsetzung der Ausgewiesenen, 3. Unvorzügliche wirtschaftliche Freigabe und militärische Räumung der Einbruch- und Sanktionsgebiete, 4. Wiederherstellung der Wirtschafts- und Verwaltungshoheit im Rheinland, einschließlich Wiederherstellung des einheitlichen Eisenbahnnetzes und Sicherung des Laufens der Räumungsschriften bis 10. 1. 1920, 5. Sicherung Deutschlands gegen zukünftige Sanktionen, 6. Kein Zugeständnis von Forderungen, die nicht wirklich erfüllt werden können oder gegen Würde und Unabhängigkeit Deutschlands verstoßen, 7. Formlicher Widerruf des wahrheitswidrigen Schuldbekenntnisses.

## Zustimmung der Deutschen Volkspartei.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei schloß trotz schwerer Bedenken gegen die Deutschland auch nach dem in London Erreichten auferlegten Lasten und Kontrollen für die Regierungsvorlagen zu stimmen, da eine Ablehnung unmöglich sei.

## Die Sozialdemokratie für Reichstagsauflösung.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion kam zu der Entscheidung, daß beim Nichtzustandekommen einer Zweidrittelmehrheit für die Gutachten-Gesetze unter allen Umständen die Auflösung des Reichstags verlangt werden müsse.

## Die Wirtschaftspartei und Bayerische Volkspartei für Annahme.

Die Wirtschaftspartei nahm in einer aus dem ganzen Reiche beschickten Vertrauensmännerversammlung im preussischen Landtagsgebäude Stellung zu dem Dawes-Gutachten. Nach einem Bericht des Vorsitzenden, Abg. Prof. Dr. Vrent, wurde die Reichstagsfraktion beauftragt, für die Gutachtengesetze zu stimmen.

Die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz, das amtliche Organ der Bayerischen Volkspartei, erklärt nachdrücklich, daß, im Falle der Ablehnung des Londoner Paktes durch den Reichstag, jede Hoffnung auf Rettung Bayern wäre.

## Herriot über London.

Die Regierungserklärung in der Kammer. Der französische Ministerpräsident Herriot hat am Donnerstag im Senat und in der Kammer die angekündigte Erklärung über die Londoner Konferenz abgegeben. Einen breiten Raum nahmen in seiner Rede die Darlegungen über die Ruhrfrage ein.

Herriot erinnerte zunächst daran, wie er selbst vor seiner Reise nach London im Parlament erklärt habe, daß die Räumungsfrage in London nicht angeschnitten werden dürfe. Aber es sei sehr bald klar geworden, daß Vereinbarungen zur Durchführung des Dawesplanes unmöglich seien, wenn nicht eine befriedigende Lösung des Ruhrproblems gefunden worden wäre. Ramsay MacDonald habe in seinem Briefe vom 24. Juli die Räumungsfrage zuerst berührt und dabei auf eine Note Deutschlands hingewiesen, nach der die Annahme des Dawesplanes durch den Reichstag ohne die militärische Räumung der Ruhr nicht zu erlangen sei. Am 9. August habe Ramsay MacDonald in einem neuen Briefe sein Ergehen um Erörterung der Räumungsfrage wiederholt. Er, Herriot, habe auf die Ausgestaltung dieses Problems um so weniger bestehen können, als er zu der Überzeugung gelangt sei, daß Frankreich schließlich allein im Ruhrgebiet geblieben wäre. In Kenntnis dieser Sachlage habe der Minister in Paris beschloffen, die Frist für die Aufrechterhaltung der Ruhrbesetzung auf ein Jahr zu begrenzen. Wenn die französische Regierung darüber hinausgegangen wäre, so würde sie die Verantwortung für das Scheitern der Konferenz auf sich genommen haben.

Herriot fügte hinzu, daß er in der Frage der internationalen Schulden darauf bestanden habe, daß eine besondere Konferenz zur Behandlung dieses Problems einberufen werde. Zur Sicherheitsfrage erklärte Herriot, daß die Räumung der Ruhr ein Zone erst ins Auge gefaßt werden könne, sobald Deutschland seine im Versailler Vertrag angegebenen Verpflichtungen, die Abstrichungen einbegreifen, erfüllt habe. Die alliierten Mächte würden in voller Uebereinstimmung mit dem Versailler Vertrage handeln, wenn sie einmütig

# Aus der Heimat

Spangenberg, den 23. August 1924.

**50. Jubiläum.** Am 16. ds. Mts. waren es 25 Jahre, dass der Lehrer Heinlein an der hiesigen Stadtschule angetreten ist. Eine ganze Generation Spangenbergener hat zu seinen Füßen gesessen und ist durch ihn auf dem Pfad des Lebens vorbereitet worden. Durch wiederholte Aufführung der Spangenberg Sagenspiele hat sich Heinlein um die Heimatpflege ein bleibendes Verdienst erworben. Möge es ihm vergönnt sein, noch eine Reihe von Jahren seine Gaben und Kräfte in den Diensten unserer Schule und der ganzen Stadt zu stellen.

**5. Raupenplage in Sicht.** Dieser Sommer hat uns von dem „Dauerregen“ eine Unmenge von Kohlblättern gebracht. In großer Zahl sehen wir sie in den gärtnerischen sonnigen Gärten, Wiesen und Feldern. Dabei können wir beobachten, wie dieser Schmetterling auf der Unterseite eines Kohlblattes seinen Platz nimmt. Es sind die Weibchen, die das Ei mit einem Häuflein goldgelber Eier bedecken. Solche Weibchen bringt es nach und nach 200—300 hervor. Die Weibchen der Blätter hat der Schmetterling für die zarten Raupen genährt, weil sie dort gegen den Regen und die ausstrahlenden Sonnenstrahlen geschützt und den Blicken der Feinde unzugänglich sind. Nach etwa 14 Tagen entwickeln sich die Raupen, fressen unaußersparlich und wachsen schnell und werden schließlich zu den bekannten bis 4 cm großen „Kohlräupen“. Der Kohlblätter alle grünen Pflanzentöpfe nur wenig nahrhafte Raupen sind, müssen die Larven sehr viel davon verzehren, um sich zu sättigen, zweitens: um schnell zu wachsen, damit sie noch vor dem ersten Nachtfrost „reif“ sind. Die Raupen sind, und drittens: um im Körper Vorräte anzusammeln, durch die während der Puppenzeit das Leben unterhalten wird. Wer kennt nicht die Raupen, in denen schließlich nur noch die nackten Blattläuse in die Luft flarren!

Wie kann dem größtem Schaden vorgebeugt werden? Der wirksamste wäre es natürlich, die Schmetterlinge zu töten, bevor sie zur Eierablage schreiten. (Die Stadt zahlt durch den Hausmeter der Staatschule für je zwei tote Schmetterlinge 1 Pfennig!) Gerade jetzt ist es noch Zeit, die Eier und jungen Raupen, solange sie sich noch zusammenhalten, einen log. „Spiegel“ bilden, zu zerquetschen. Dieser läßt sich durch fleißiges Ablesen der älteren Raupen auch noch etwas erreichen. Ist infolge der Größe des Raupen befallenen Kohlfeldes ein Ablesen nicht möglich, so kessauhe man den Kohl mit Thomasmehl oder wenigstens ihn mit Salzwasser. — Der größte Feind der Raupe ist die Schlupfwespe. Ihre Schonung bedeutet die Kohlbewältigung.

**Wer erhält Kinderzuschlag?** Einen Kinderzuschlag erhalten die Reichsbeamten nach den neuen Bestimmungen für jedes unterhaltungsberechtigte Kind. Es sollte gelten eheliche und für eheliche erklärte sowie in Kindesstand angenommene Kinder, ferner Stiefkinder, die in den Hausstand des Beamten aufgenommen sind, und endlich uneheliche. Ein Beamter erhält für ein uneheliches Kind den Zuschlag aber nur wenn seine Vaterpflicht durch Urteil festgestellt oder in einer öffentlichen Urkunde anerkannt ist und wenn er das Kind in seinem Hausstand aufgenommen hat oder auf andere Weise für seinen vollen Unterhalt aufkommt. Beherateten weiblichen Beamten werden die Kinderzuschläge für gemeinsame Kinder nur gewährt, wenn der Ehemann bei Berücksichtigung seiner sonstigen Verpflichtungen außerstande ist, die Gefährdung des handesmäßigen Unterhalts der Familie diese zu unterhalten. Dasselbe gilt für Stiefkinder, die zugleich unterhaltungsberechtigte Kinder des Ehemanns sind.

**Das „Fländerkreuz“.** In einigen Blättern erschien kürzlich eine Anzeige, in der unter der Ueberschrift „Das Fländerkreuz“ ein Aufruf an die Fländerkämpfer erging. Anträge auf Verleihung eines „Fländerkreuzes“ zu stellen, das durch die zuständigen Kommissionen des Reichs v. Schröder amtlich genehmigt“ sei, und für die Fländerkämpfer zur Ausgabe gelange. Wie der Reichliche Preussische Pressedienst mitteilt, haben die politischen Behörden sofort angeforderten Ermittlungen ergeben, daß von einer amtlichen Genehmigung eines solchen Kreuzes selbstverständlich nicht die Rede sein kann.

**Der alte Usian.** Weil die neuen Silbermünzen nicht schamhaft werden, macht man aus die Usianen daraus aufmerkham, daß solche „Sammler“ irrtümlich glauben, damit einen „wertbeständigen“ Silberschatz zu Hause anhäufen zu können. Die neuen Silbermünzen sind nämlich nicht mehr die der Vorkriegszeit. Sie ent-

halten nur noch einen Bruchteil Silber und ihr Metallwert ist gegen den Nennwert sehr gering.

**Schwege.** Dreihundert Mark Belohnung setzt der Oberstaatsanwalt in Cassel aus für denjenigen, der zur Aufklärung des an der Dorothea Preiß aus Reichensachsen verübten Mordes beiträgt.

— Von einem Radfahrer überfahren wurde gestern abend in der Brückenstraße ein 3—4 jähriger Knabe. Glücklicherweise kam der Kleine mit einigen Beulen und Hautverletzungen davon.

**Grebendorf.** Die Oberleitung des Wasserkanal-neubaus der freien Stadt Bremen ist dem Bau-Ingenieur und Architekten H. Ebert, Sohn des Postassistenten Comr. Ebert, übertragen worden.

**Cassel.** Die im Staatlichen Amt der Stadt Cassel errechnete Feuerungsanzahl besitzert sich für die laufende Woche—Stichtag 20. August 1924—auf 94,97 Tausend gegenüber 94,27 Tausend in der vergangenen Woche. Dies bedeutet eine Steigerung von 0,7 Prozent.

— Von einem die Fulda aufwärtskommenden Dampfer fiel in der Nähe von Wolfsanger ein Kind, das sich auf Deck befand und sich wahrscheinlich zu weit über Bord beugte hat, in das Wasser und versank. Angeblich hat das Kind durch eines der Schaufelräder einen Schlag gegen den Kopf erhalten. Die Leiche wurde noch nicht gefunden.

— Zwei sportlich und gut gekleidete junge Leute kamen hier durch, die ein 300' Uferlauf vor sich her rollten. Auf dem Königsplatz machten sie halt. Ein Schild mit der Aufschrift „Das rollende Faß vom Bodensee bis nach Hamburg“ erregte allgemeines Aufsehen. Es handelt sich um eine Wette. Die jungen Leute befragten sich, ob noch viel Gebirge zu bewältigen wäre und erzählten, daß der Marsch mit dem rollenden Faß besonders im Schwarzwald sehr beschwerlich gewesen sei.

## Aus der Schule fürs Leben.

Unter dieser Ueberschrift soll in der Spangenberg Zeitung eine Reihe kleiner Aufsätze folgen. Es sind Niederschriften von Schülern und Schülerinnen der 1. Volksschulklasse; sie sind Ergebnisse des Unterrichts — als solche wollen sie bemerkt sein. Keine großen wissenschaftlichen Probleme sollen und können aufgerollt werden — es sollen vielmehr Abhandlungen sein, die den einen oder den anderen zu denken Arbeit anregen, die insbesondere dem nicht vorgebildeten Kleingartenbesitzer, dem kleinen Landwirt, der Hausfrau Aufklärung und praktische Winke zu ihrer Arbeit geben.

In der Schule drängt sich immermehr die Beziehung zum praktischen Leben in den Vordergrund, d. h. es wird im Unterricht in erster Linie das behandelt, was für den späteren Menschen auch praktische Bedeutung hat. Früher mußten beispielsweise ausländische Tiere und Pflanzen (Kamel, Chamäleon, Löwe, Reiz, Palme u. a.) eingehend behandelt werden, während einheimische Tiere und Pflanzen keine oder nur wenig Beachtung fanden. Heute hat sich die Stoffauswahl nach den örtlichen Verhältnissen zu richten. Heute steht hinter jedem Stoff neben der Frage nach Allgemeinbildung auch die Frage nach dem praktischen Wert. Heute ist die engere und die weitere Heimat der Mittelpunkt allen Unterrichts — von der Heimat ausgehend zur Heimat hinziehend! Und dabei ist Hauptgrundlag des Lehrens: durch Selbstforschung, durch Selbsttätigkeit durch eigene Denktätigkeit zum Erkennen der Wahrheit zu führen und so ein Geschlecht zu erziehen, das genohnt wird, denken zu arbeiten, das ausgerüstet ist mit Geisteskräften, die es befähigen, sich in allen Lebenslagen, durchzusetzen und zu behaupten. Ein solches Geschlecht braucht die eisenharte Zukunft. Und in diesem Sinne will und muß auch die Volksschule „Wiederaufbau-Arbeit“ an unserm armen Volke leisten. — V.

### I.

#### Warum müssen Gärten und Acker gedüngt werden?

Durch das Wachstum der Pflanzen werden dem Boden die wichtigsten Nährstoffe entzogen; deshalb müssen dem Boden auch wieder Nährstoffe zugeführt werden. Wenn auf dem Acker gedroschen und das Stroh gleich untergeackert würde, so bekäme der Boden zum Teil die ihm entzogenen Nährstoffe wieder. Das wird aber nicht getan, denn das Stroh wird zu anderen Zwecken verwendet. Wie alles besser wächst, wenn die nötigen Nährstoffe vorhanden sind, beweist der Uerwald. Die Bäume wachsen und vermehren im Walde. Die Nährstoffe, welche die Bäume dem Boden entzogen hatten, werden ihm auf diese Weise wieder zugeführt. Ein üppiges Gedeihen ist die Folge. Der Forstmann sieht es deshalb auch nicht gern, wenn die Leute in den Wald gehen und dort Laub holen. Wenn das Laub verkauft, ist es ein Dünger für die Waldbäume.

Früher wurde in Gegenden Deutschlands Weinbau getrieben, wo das jetzt nicht mehr der Fall ist. Mit der Weinerte wurden dem Boden viel Nährstoffe entzogen. Die Leute ernteten die Trauben wohl ab, gaben dem Boden aber aus Unkenntnis keinen Dünger. Weil es dem Boden an Nährstoff fehlte, wurden die Ernteerträge von Jahr zu Jahr geringer. Zuletzt ging der Weinbau ein. So gab es früher in Deutschland Pflanzen, die es heute nicht mehr gibt. Die Pflanzen starben nach und nach aus; denn es fehlte dem Boden an Nährstoffen.

#### Anwendung für Gärten und Acker:

Weil mit jeder Ernte dem Boden Nährstoffe entzogen werden, so müssen ihm nach der Ernte neue Nährstoffe gegeben werden. Die Zuführung der Nährstoffe

geschieht in Form von Mist, Jauche und den Aunfäbdingern wie Kali, Kalk, Phosphorsäure und Stickstoff.

Georg Möller.

## Aus Stadt und Land.

**Hannover in Erwartung der Sänger.** Die Stadt Hannover steht im Empfangsraum für das bevorstehende 9. deutsche Sängerbundesfest. Bis jetzt sind 157 Entschlossene der Eisenbahn angemeldet. Alle Verkehrsunternehmungen in Hannover werden zu dem Fest besonders aufgesaugen. Der Festplatz bei der Sporthalle ist eine Zeitlang für sich. Rund 40 000 Sänger werden erscheinen. Der hiesiger Männergesangverein kommt nicht, weil sein Dirigent schwer erkrankt ist. Unter den in Hannover eintreffenden Gästen befinden sich der preussische Kultusminister Dr. Boelck, der Reichsminister Dr. Jarres, Vertreter der Landwirtschaft, des Staatsministeriums und einiger Vertreter anderer Länder im Reich.

**Panik auf einem Motorboot.** Auf einem mit etwa 50 Schulkindern besetzten Motorboot explodierte zwischen Saarbrücken und Hildingen der Motor. Das sich entwickelnde Feuer griff sehr schnell um sich, sobald sich der Kinder eine Panik bemächtigte. Der Bootsführer konnte nur mit vieler Mühe die Kinder zurückhalten, sich in die Fluten zu stürzen. Da sich das Boot noch in der Nähe des Ufers befand, gelang es mit Hilfe eines Anglers, es an Land zu ziehen. Wie durch ein Wunder blieben die Kinder von Brandwunden verschont.

**Eine neue französische Briefmarke.** Aus Anlaß der Wiederkehr des 400. Geburtstages eines der ältesten Dichter Frankreichs, Pierre de Ronsard, Postdichter Karl IX. von Frankreich, wird von der französischen Post eine besondere, die nur bis zum 31. Dezember d. Js. Gültigkeit hat. Ronsard ist besonders durch sein Werk „Franciade“, das er im Jahre 1572 schrieb, und das die Ilias Frankreichs werden sollte, bekannt.

**Ein 14-jähriges Mädchen als Mörderin.** In Marzelle hatten ein 15-jähriger Junge und ein 14-jähriges Mädchen den Entschluß gefaßt, sich zu verheiraten. Der Vater des Jungen trat selbstverständlich dagegen auf. Daraufhin laurte das Mädchen dem Vater ihres „Bräutigams“ auf und gab auf ihn einen sofort tödlich wirkenden Revolvererschuss ab. Der Ermordete ist Vater von fünf Kindern. Bei der Verhaftung empfand das Mädchen keinerlei Reue.

**Tierkampf ist Tierquälerei.** In Neu-Ferich (Bereinigter Staaten) fanden Tierkämpfe statt, die sehr stark befehrt waren, aber unblutig verließen, da es nicht gelang, auch nur einen einzigen Stier zu töten. Aus Treiben kultureller und religiöser Verbände wurden nachträglich sämtliche Toreros, die an diesen Kämpfen beteiligt waren, wegen Tierquälerei verhaftet.

## 100 000 Mark-Preis der Rüste.

Ausgabe für den deutschen Rundflug.

Ein Berliner Zeitungsverlag hat einen „Preis der Rüste 1925“ im Werte von 100 000 Mark gestiftet. Der Wettbewerb wird im Frühjahr 1925 vor sich gehen. Durch die Stiftung soll der Bau der Kleinflugzeuge und der für diese geeigneten Flugmotoren gefördert werden. Der Organisationsausschuß hat dieser Absicht entsprochen und nur zwei Klassen von deutschen Motor-Landflugzeugen zum Wettbewerb zugelassen. In Frage kommen Kleinflugzeuge bis zu 40 PS und kleinere Sportflugzeuge bis zu 80 PS. Der Wettbewerb erstreckt sich über 10 Tage und umfaßt fünf verschiedene Schleifenflüge von je 1000 bis 1200 Kilometer Länge, sodaß ziemlich hohe Anforderungen an die Bewerber gestellt werden. Start und Ziel ist Berlin. Auf jeden Starttag folgt ein Ruhetag. Die Preise betragen in jeder Klasse 25 000, 15 000 und 10 000 Goldmark. Weitere Tabellen- und Sonderpreise sind in Aussicht genommen. Die Preise werden den Flugzeugen zugesprochen, die die größte Flugstrecke zurückgelegt haben. Bei gleichen Leistungen ohne Führerwechsel und Reparaturen werden die Flugzeuge mit schwächerem Motor bevorzugt. Ergibt auch dieses Verfahren noch Gleichheit der Wertung, so gilt die erzielte höhere Geschwindigkeit als bessere Leistung.

## Lokales.

### Gedenktafel für den 26. August.

1813 Sieg Blüchers über die Franzosen an der Rahbath — (26. bis 27. August) Schlacht bei Dresden: Die Verbündeten treten den Rüdzig an — Theodor Röhner (\* 1791) fällt bei Gadebusch — 1914 Uebergabe von Togo an die Engländer — Sieg der Deutschen bei Verdun — 1915 Die Deutschen erobern Brest Litovsk — 1921 Der Staatsmann Matthias Erberger bei Bad Griesbach (Badisch-Schwarzwald) ermordet.

### Sonntagsworte.

Die Fülle der eingebrachten und noch immer flutenden Ernte zeigt uns wieder einmal, daß Gottes Güte alle Morgen neu ist. Seine Treue ist groß, seine Liebe umfassend. Nehmen wir sie nur auch nun mit dankbarer Freude? Oder vergeßen wir des Gebers über den Gaben? Die Gefahr besteht nur allzuleicht. Gerade die uns selbstverständlichen Dinge nehmen wir so mir nichts, dir nichts an und wissen sie meistens erst dann zu schätzen, wenn wir sie nicht mehr haben. So ist es auch mit der Gesundheit und mit anderen Dingen. Wie sehr ist der Mensch, wenn er der Gesundheit etwa oder anderer guter Gaben Gottes verlustig geworden ist, zu der Wiederkehr des Verlorenen. Wie sehr ist der Mensch nach verlorenem Glück. Laßt uns darum des Dankes nicht vergeßen, solange wir Gutes empfangen. Loben verbreit Murren und Unbill. So soll wenigstens die Sonntagsgesellschaft uns an die Pflicht erinnern, einzustimmen in den

...denn, wie sind deine Werke  
 So groß und viel und wohlbestellt,  
 Soll deiner Ehr' und Stärke,  
 Soll deiner Gült' ist alle Welt. —  
 Dir wollen wir lobsing'n,  
 Dich preisen lebendlang,  
 Herr, laß es uns gelingen,  
 Nimm unser Lobgefang."

### Gerichtssaal.

**Mahenekttern.** Eine geradezu blühende Heiligt halten die Eheleute G. & S. in Stallrich (Wart Brandenburg) gegen ihre beiden 13 und 14 Jahre alten Kinder Bruno und Emmy an den Tag gelegt. Godes ist in erster Ehe als nichtschuldiger Teil geschieden worden, die beiden Kinder stammen aus zweiter Ehe. Am Herbst 1921 zog er mit seiner zweiten Frau und den beiden Kindern auf sein Grundstück in Kall-Linden. Hier wurden die Kinder nach ihrer Aufgabe mit schweren körperlichen Arbeiten, wie Asten- und Wollenspleppen beschäftigt und mußten diese Arbeit oft bei starker Winterkälte bis in die späten Nachmittunden ausführen. Der Vater stand im warmen Belamantel dabei oder sah vom Fenster aus den Kindern zu. Wenn sie nach seiner Meinung zu langsam waren, schlug er sie mit einem Mohrstock oder auch mit einer unten verrottenen Hundepfote. Ein andermal mußten sie einen Brunnen, der eingefroren war, bis nachts 2 Uhr auftauen. Trotz dieser schweren Arbeiten war die Ernährung der Kinder sehr schlecht. Das Eingreifen des Gemeindevorstandes machte dieser Verheerung der Kinder schließlich ein Ende und sie wurden zunächst in dem Kreis-Krankenhaus untergebracht. Hier stellte der Arzt starke Barmherzigkeit und Unterernährung fest. Weiter ergab sich, daß die Körper der Kinder mit Frostbeulen und Geschwüren

bedeckt waren. Die Kinder wiesen auch noch zahlreiche blutunterlaufene Stellen auf, die von Schlägen herührten. Die Kinder wurden deshalb auf Anordnung des Vormundschaftsgerichts anderweitig untergebracht. Bruno und Frau wurden vom Schöffengericht Mittelmünde zu sechs resp. drei Monaten Gefängnis verurteilt. Dagegen legten die Angeklagten Berufung ein. Das Gericht erkannte auf Verurteilung der Berufung.

**Hohe Geldstrafe wegen Steuerhinterziehung.** Der Bankier Heinrich Meyer in Vörrach wurde wegen Steuerhinterziehungen zu 20.000 Goldmark Geldstrafe verurteilt. Vor einiger Zeit hat Meyer wegen Kapitalverfälschung nach der Schweiz eine Gefängnisstrafe erhalten.

### Der Einfluß des künstlichen Lichtes. Farbenveränderungen durch Lichtstrahlen.

Daß die Farben bei künstlichem Licht ganz anders aussehen als im Tageslicht, beruht auf einer sehr natürlichen Erscheinung. Obgleich die Strahlen der verschiedenen künstlichen Lichtarten bei ihrer Zerlegung dieselben Farben wie die Strahlen des Sonnenlichtes zeigen, ist doch die Verteilung der einzelnen farbigen Strahlen jeweils ganz verschieden, indem fast bei jedem künstlichen Lichtstrahl irgend eine Farbe vorherrscht. Die Folge davon ist, daß durch diese eine Farbe auch die Wirkung des betreffenden Lichtes bedingt wird. Wenn wir also einen Gegenstand im Licht einer elektrischen Bogenlampe betrachten, so wird seine natürliche Farbe durch die Einwirkung bläulicher Farbstrahlen beeinflusst und zwar deshalb, weil in den Lichtstrahlen der Lampe das Blau vorherrscht. Das Gleiche zeigt sich in entsprechender Veränderung auch bei den an-

deren künstlichen Lichtquellen. Bei den Strahlen elektrischer Glühlampen herrscht z. B. ein überwiegendes Gelb vor, bei den Strahlen der gewöhnlichen Gaslampen ein röthliches Gelb, und bei den Gaslampen mit einer grünlichen Farbenton, während die Petroleum- und Petroleumlichtstrahlen die normale Farbverteilung durch gelbe und rote Töne beeinflussen, während die Leuchten des Argonlichtes scheinen die Farbe nicht zu ändern; sie sind rein weiß, ähnlich dem Sonnenlicht.

Da die Menge oder die Intensität jener in künstlichen Lichtquellen vorherrschenden Farben bestimmt werden kann, so war es auch möglich, die Einwirkung auf die einzelnen Farben zu beeinflussen. Hierbei haben sich ganz eigenartige Ergebnisse gezeigt. Die Gelb- und Orangeeinwirkung des elektrischen Lampenlichtes färbt beispielsweise reinem Blau violett in Bläulichblau, rot in Gelbbraun und das Blau in Grün. Petroleum- und Argonlicht färbt das Blau in das Gelb ins Orange und das Grün wiederum in Gelbgrün. Die elektrische Bogenlampe erblüht dem rot purpurne Töne, dem Gelb wiederum in Grün blaugrün und dem Orange braune bis violette Beimischungen. An reinweißen Gegenständen zeigt die Farbenwirkung des künstlichen Lichtes sich ebenfalls immer im Ton der betreffenden Lichtart. Gegenstände gelblich erscheinen bläulich, Petroleumlicht röthlich, Gasglühlicht grünlich, Petroleumlicht Bogenlampenlicht bläulich bis violett. Lebenswirklich bei künstlichem Licht wirken sollen, die aus dieser oft wesentlichen Farbenveränderungen in der ersten Linie durch die Art der Lichtstrahlen, die sie fallen, hervorgerufen wird.

**Blunk's Privat-Handelsschule**  
 Hohenzollernstrasse 26 am Uhrthurm **Cassel** Fernruf Nr. 1006 und 4888  
**Winterhalbjahr Anfang Oktober d. J.**  
 Tages- und Abendkurse — Sonderkurse  
 Werbeschrift (Prosp.). Anmeldungen usw. durch d. Kontor

**KARMEITERGEIST**  
**AMOL**  
 ALTBEWÄHRTES HAUSMITTEL  
**KARMEITERGEIST**  
**AMOL**  
 ALTBEWÄHRTES HAUSMITTEL

**Zu verkaufen**  
**zwei jähr. Ziegen und ein Lamm**  
 Fran von Marchall  
 Burgstädt Spangenberg.

**Für die Wäsche**

muß vor allem die Länge richtig bereitet, also auch die richtige Menge Persil genommen werden. Im Durchschnitt rechnet man 1 Paket auf reichlich 25 Liter Wasser; bei sehr schmutziger Wäsche etwas mehr.

**Persil**

Ist am ergiebigsten, wenn es heiß aufgelöst wird. Da es einen sehr hohen Gehalt an bester Kernseife hat, ist jede weitere Mitverwendung von Seife unnötig. Wenn Sie parjam waschen wollen, so nehmen Sie nur Persil

**nichts anderes!**

**Erhältlich in der Apotheke.**

**Wanzen-Vertilgung durch Vergasung**

innerhalb 8 Stunden unter Garantie ohne Beschädigung der Möbel usw. **Vertilgung von Ratten, Mäusen, Schwaben, Rissen, Ameisen usw.**

**Kammerjäger Wihl, Muhl & Sohn**  
 Mühlhausen (Thür.) Fernruf 736.  
 Größtes Geschäft Thüringens. Karte genügt.  
 In Spangenberg kurze Zeit anwesend. Aufträge sof. u. „Kammerjäger“ i. d. Exped. v. Bl. abg.

**Kirchliche Nachrichten.**  
 Sonntag, den 24. August 1924.  
 10. Sonntag nach Trinitatis,  
 Gottesdienst in:  
**Spangenberg:**  
 Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Scheffer und Vikar Meitz aus Hepfata. Junggottesdienst unter Mitwirkung des Jungfrauenvereins und Bläserchor aus Hepfata.  
**Elbersdorf:**  
 Vormittags 9 Uhr: Seggottesdienst.  
**Schnellrode:**  
 Vormittags 9 Uhr: Pfarrer Schönwald.

**Bekanntmachung.**

Montag, den 25. August d. Js. vorm. 10 Uhr werde ich an Ort und Stelle in Spangenberg.

1.) **1. Schreibpult**  
 öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.  
 Zusammenkunft der Kaufliebhaber in der Gastwirtschaft von Engeroth.  
 Notenburg, den 22. August 1924.  
 Niedergall,  
 Ober-Gerichtsvollzieher.

**Deffentliche Sitzung**  
 der Stadtverordneten-Versammlung. **Dienstag, den 26. 8. 1924, abends 7 1/2 Uhr im Sitzungssaal des Rathhauses.**

**Tagesordnung:**

1. Abhörung der Stadtrechnung des Rechnungsjahres 1923.
2. Einladung des Städtetags für Hessen-Nassau und Waldeck zur Tagung am 5. u. 6. 9. 24 in Fulda.
3. Aenderung der Satzungen der Ruhegehaltsstelle für die Kommunalbeamten des Reg.-Bez. Cassel.
4. Ernennung von Ehrenfeldhütern.
5. Aendernde Verteilung der städtischen Diensträume.
6. Vergebung der Zuchtbulenhaltung.
7. Aenderung der Ordnung über das Sprunggeld für Rüge.
8. Besprechung sonstiger Angelegenheiten.

Spangenberg, den 28. August 1924.  
 Heinrich Engeroth  
 stellv. Stadtverordneter

**Hugo Munzer / Spangenberg**  
 Telephon Nr. 27 **Buchdruckerei** **Telegr.Adr. Zeitung**

**Empfehle mich zur Anfertigung von Drucksachen aller Art**

Postkarten  
 Rechnungen, Briefumschläge  
 Briefbogen, Mitteilungen, Formulare aller Art  
 Quittungen, Zirkulare, Preislisten, Aviskarten, Mitgliedskarten  
 Programme, Statuten, Einladungskarten, Plakate, Diplome, Verlobungskarten,  
 Beutel, Broschüren, Frachtbriefe, Vermählungskarten, Visitenkarten  
 sowie alle sonstige im geschäftlichen Leben gebräuchlichen Artikel, ein- und mehrfarbig

**Geschmackvolle Ausstattung / Schnellste Lieferung**

**Verlag der Spangenberg Zeitung**

**Verkauf von Holz.**

Die Stadt hat noch eine kleine Menge Hartholz und einige Reishighauen abzugeben. Kaufliebhaber wollen entsprechende Anträge bis zum 30. August 1924 in der Stadtdirektion stellen.  
 Spangenberg, den 21. August 1924.  
 Der Magistrat  
 Schier

**Staatliche Grundvermögenssteuer.**

Die Steuerwerte der Grundstücke sind nachgeprüft worden. Soweit das Ergebnis von der bisherigen Veranlagung abweicht, sind die Steuerpflichtigen schriftlich benachrichtigt worden. Die anderen Steuerpflichtigen haben die Steuer in der bisherigen Höhe bis zum 15. jedes Monats eine besondere Aufforderung weiterzugeben. Auch sie können gegen das Ergebnis der Nachprüfung und die darauf gegründete neue Veranlagung binnen einem Monat, dem Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, Einspruch bei den Vorstehenden des Grundsteuer-Ausschusses einlegen. Die Zahlung der Steuer wird dadurch nicht aufgehalten. Für die Untersuchung der als unbegründet juristisch anerkannten Einsprüche wird eine besondere Gebühr erhoben werden.  
 Spangenberg, den 22. August 1924.  
 Der Magistrat,  
 Schier